

»Die Merkel  
hat keine  
Ahnung!«

## Kann denn Lästern Sünde sein?

Es passiert tagtäglich: Im Büro, auf dem Schulhof oder über Social-Media-Kanäle wird gelästert. Wissenschaftler sehen darin ein Urbedürfnis des Menschen. Wie das Beispiel Helmut Kohl zeigt, dient das Herziehen über andere heute vor allem als verbale Waffe, um die eigene Macht zu demonstrieren.

VON KERSTIN HERGT

**W**as hat Angela Merkel nicht alles schon an Verächtlichmachungen nur wegen ihres Aussehens und Auftretens einstecken müssen: Urban Priol prägte das immer wieder gern in Kabarett, Comedy oder Zeitungskolumnen bemühte Synonym von der „Knopfleiste aus dem Kanzleramt“. Silvio Berlusconi ätzte gar, Deutschlands Kanzlerin sei ein „unpackbarer Hintern“, und nun ist öffentlich, dass Helmut Kohl sie für unfähig hält, richtig mit Messer und Gabel zu essen. Es sind überwiegend Männer, die regelmäßig über die laut Forbes-Liste „mächtigste Frau der Welt“ verbal herfallen. Lästerrampagen prominenter Frauen gegen Merkel sind dagegen kaum bekannt. Dabei galt Lästern lange Zeit als rein weibliche Untugend.

Die Annahme rührt aus der Zeit der Waschweiber: Über Jahrhunderte wuschen die Frauen auf öffentlichen Waschplätzen auch im übertragenen Sinne schmutzige Wäsche, indem sie beispielsweise über die Herkunft der Flecken in den Laken spekulierten, die sie wiederum an Steine schlugen: Klatsch. Für Männer war das Gewäsch offenbar unerträglich. So forderte kein Geringerer als Martin Luther, die Frauen sollten „nicht immerdar mit dem Maul waschen“. Auch der

## Prominente Lästermäuler



CSU-Chef **Horst Seehofer** lästert parteiintern gern über Kollegen: Bayerns Finanzminister Markus Söder bescheinigte er 2012, „von Ehrgeiz zerfressen“ zu sein. Karl Theodor zu Guttenberg nannte er „Glühwürmchen“ und den ehemaligen Bundesverkehrsminister Peter Ramsauer „Zar Peter“.

Die preisgekrönte britische Autorin **Hilary Mantel** löste im vergangenen Jahr einen Sturm der Entrüstung aus, als sie in einem Vortrag Kate, die Frau von Prinz William, als „Schaufensterpuppe ohne Persönlichkeit“ bezeichnete.

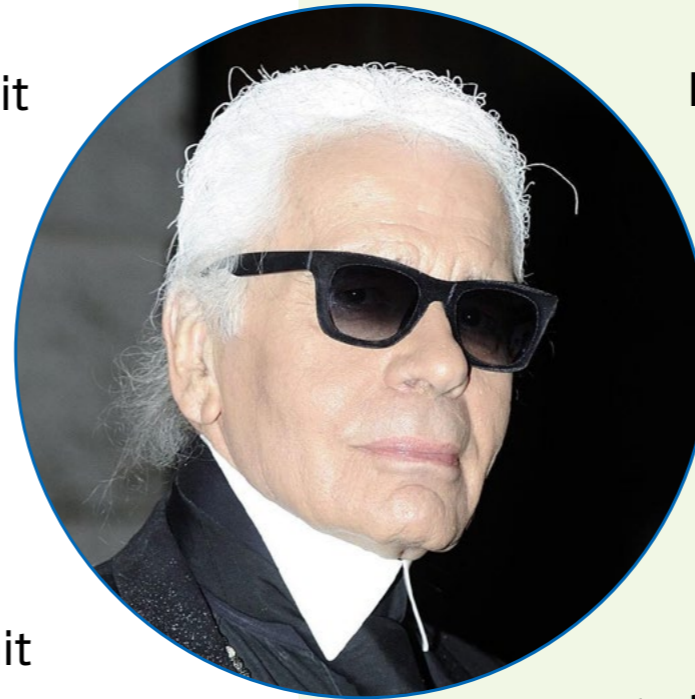


## Kann denn Lästern Sünde sein?

„Robinson Crusoe“-Erfinder Daniel Defoe setzte sich mit Geschwätzigkeit auseinander und propagierte das rein sachbezogene Gespräch. Alles andere war aus seiner Sicht wenig gentlemanlike.

**Nichtsdestotrotz steht heute fest**, dass Männer genauso gern wie Frauen über andere Leute herziehen. Das jedenfalls ist das Ergebnis einer aufwendigen Studie des britischen Psychologen Robin Dunbar, der mit einem wissenschaftlichen Team über einen längeren Zeitraum Menschen an unterschiedlichen Orten belauscht hat. Mehr als ein Drittel der Zeit, die wir miteinander sprechen, drehen sich die Themen um Menschen, die gar nicht anwesend sind, fanden die Forscher heraus. Dunbar sieht im Reden über andere sogar den Ursprung der Sprache. Dem Wissenschaftler zufolge tratschte schon der Urmensch. Er interessierte sich für die jeweils anderen in seiner Gruppe. Der Informationsaustausch stärkte das Sozialgefüge.

„Heute geht es beim Lästern eher darum, soziale Machtverhältnisse zu schaffen“, sagt Steffen Kirchner. Er verbringt einen Großteil seines Jobs damit, sowohl männliche als auch weibliche Lästermäuler zum Schweigen zu bringen und Lästeroeffern mehr Selbstbewusstsein



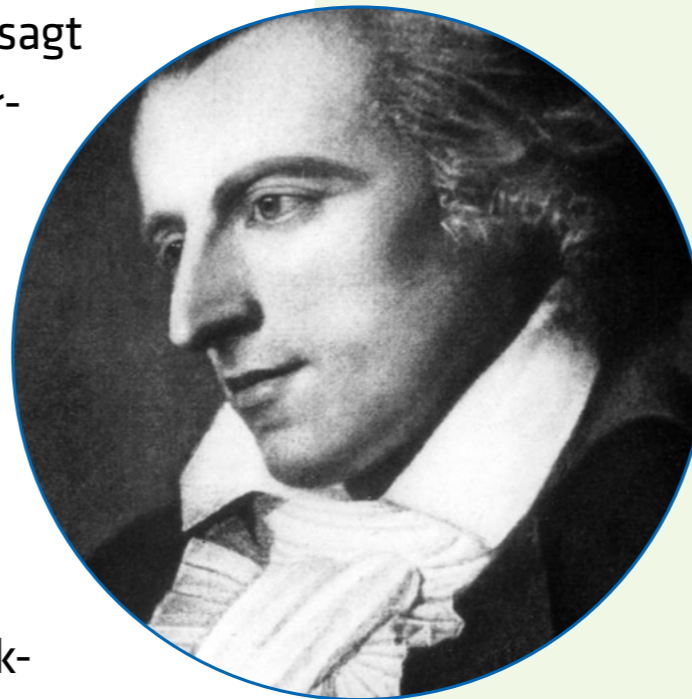
**Karl Lagerfelds** Lästerverzeichnis ist fast so lang wie sein modisches Œuvre. Besonders gern lässt er sich über das Aussehen anderer aus, wie etwa über Pippa Middleton, Herzogin Kates Schwester: „Ich mag ihr Gesicht nicht. Sie sollte nur ihren Rücken zeigen.“ Das Gesicht von Sänger Seal bezeichnete er als „Kraaterlandschaft“: „Ich bin kein Dermatologe, aber seine Haut möchte ich nicht haben.“

Stilikone **Jackie Kennedy** ließ über Indira Gandhi verlauten, sie sei „eine alte Schachtel – verbittert, irgendwie aufdringlich, eine schreckliche Frau“.



zu vermitteln. Der ehemalige Tennisprofi aus München arbeitet seit sechs Jahren als Mentalcoach und Motivationstrainer im Spitzensport und in der freien Wirtschaft. In Gruppen, in denen Menschen miteinander auskommen müssen, um gemeinsam Leistungen zu erbringen, sei Lästern besonders häufig an der Tagesordnung, weiß er aus Erfahrung. „Vor allem dann, wenn ein gewünschter Erfolg ausbleibt, wird nach potenziellen Opfern gesucht“, sagt Kirchner. Nach seiner Erfahrung ziehen vor allem innerhalb eines Teams die Kollegen häufiger oder intensiver übereinander her als über Außenstehende: „Der ärgste Konkurrent kommt meist aus den eigenen Reihen. Über ihn zu lästern ist eine verbale Waffe, um die eigene Macht zu demonstrieren.“

**Nichts anderes habe auch Helmut Kohl** mit seinen jetzt im Nachrichtenmagazin Spiegel zitierten despektierlichen Äußerungen über politische Weggefährten getan. Die Bemerkungen gegenüber seinem ehemaligen Ghostwriter Heribert Schwan seien sicherlich unbedacht gewesen. Schließlich habe Kohl die Veröffentlichung verboten, meint der studierte Sportmarketingmanager. „Grundsätzlich aber kalkulieren Machtmenschen mit ein, dass ihr Verhalten schlecht ankommt. Doch das Dominanzsys-



Wie ganz Weimar lästerte auch **Friedrich Schiller** über Goethes Frau Christiane Vulpius: Sie sei „eine ziemlich berüchtigte Mademoiselle“. Für Schillers Frau Charlotte war sie „das runde Nichts“.

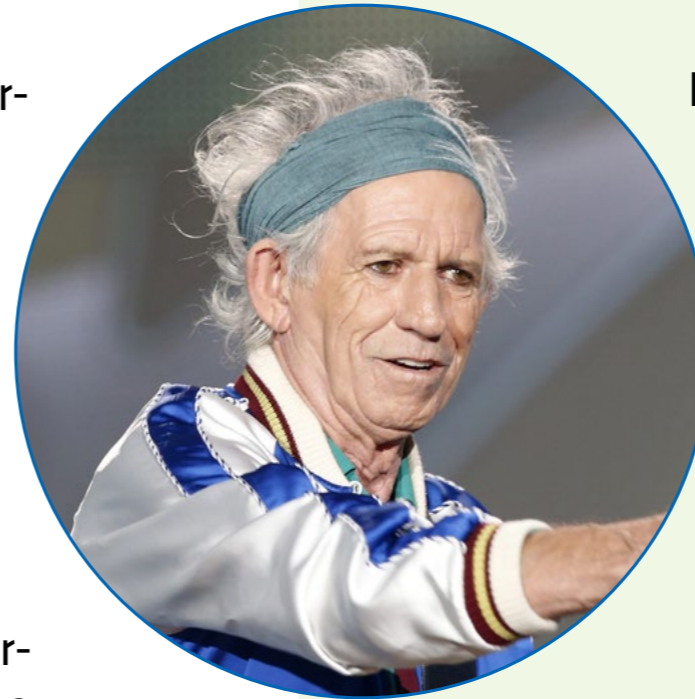


## Kann denn Lästern Sünde sein?

tem im Gehirn funktioniert bei ihnen so, dass der Energiegewinn durch das Lästern als Form der Erhebung über andere höher ist als der Energieverlust durch die moralische Verurteilung.“

**Also ist Lästern gesund?** Nach einer Umfrage des IT-Security-Anbieters AVG ist Deutschland nach Kanada und den USA immerhin Spitzenreiter im Lästern über digitale Netzwerke: 14 Prozent der befragten Bundesbürger sind im Netz schon auf Lästereien über sich gestoßen.

Hinter dem Rücken von Mitmenschen zu sticheln dient in erster Linie dazu, sie herabzusetzen, um das eigene Ego zu befriedigen. Manche Forscher sprechen gar von heilsamer „Psychohygiene“: Um unangenehme oder peinliche Situationen zu verarbeiten, redet der Erzähler verächtlich über jemand anderen und rückt sich damit in ein umso besseres Licht. Darüber hinaus steigert Lästern nach einhelliger Meinung von Soziologen und Psychologen das Wirgefüh. Allerdings nur kurzzeitig. Denn wer mit anderen lästert, den beschleicht früher oder später die Furcht, dass auch er ins Visier der Tratschenden gerät, sobald er den Raum verlässt. Lästern schürt also Unsicherheiten nicht nur beim Opfer. Auch als soziales Frühwarnsystem funktioniert Lästern nur bedingt: Wer von einem anderen erfährt, der Boss oder



Rolling-Stones-Gitarrist **Keith**

**Richards** nutzte seine Biografie vor allem, um sich über Bandkollege Mick Jagger lustig zu machen. Dieser habe nichts zu bieten als „ein kleines Pimmelchen“, lästerte Richards.

**Cameron Diaz** gilt als cool und bodenständig, doch von Jennifer Lopez hat sie sich offenbar aus der Ruhe bringen lassen. Bei gemeinsamen Dreharbeiten beschwerte sich Diaz, die Latina sei „rücksichtslos und in ihrer eigenen Welt gefangen. Ein Albtraum, der nichts beim Film verloren hat.“



der neue Kollege sei boshaft oder hinterhältig, ist geneigt, sich von ihm fernzuhalten. Doch könnte das auch zum Hinderungsgrund für die eigene Karriere werden.

„**Gesund ist Lästern ganz sicher nicht**“, sagt Kirchner. „Vorübergehend kann man daraus vielleicht positive Energie ziehen, aber langfristig dürfte regelmäßiges Lästern die eigene Unzufriedenheit nur noch steigern. Es ist letztlich eine Form von Aggression.“ Allein schon, um die Gefahr einzudämmen, selbst Opfer zu werden, rät Kirchner, Lästerrampagen gegen andere zu vermeiden. Dazu müsse das eigene Wertesystem hinterfragt werden. „In der Regel kommt man dann zu dem Ergebnis, dass Lästern da nicht reinpasst“, sagt Kirchner. Als Mentalcoach betreut er Spitzensportler wie den Turner Fabian Hambüchen und die Tennisspielerin Sabine Lisicki. Sie ist bekanntermaßen mit Oliver Pocher liiert. In den Medien gilt „Lästerrampaul“ als seine Berufsbezeichnung. Kirchner möchte sich nicht zu Pocher äußern. Er weist nur darauf hin, dass sich Wertesysteme mit dem Alter verändern. Um Pocher, der mittlerweile Familienvater ist, ist es ruhig geworden. Als Lästerrampaul ist er jedenfalls schon lange nicht mehr aufgetreten. ■



Seit der eine Trainer bei Real Madrid war und der andere beim FC Barcelona, liefern sich der Portugiese Jose Mourinho und Bayern-Coach **Pep Guardiola** immer wieder Verbalduelle. Unter anderem unterstellte Mourinho Guardiola, er würde den Fußball nicht genießen: „Wenn einer genießt, was er macht, verliert man seine Haare nicht. Er hat eine Glatze bekommen.“ Guardiola seinerseits ist auch nicht zimperlich mit Giftpfeilen gegen den Chelsea-Trainer: „Die Schönheit des Fußballs ist abhängig vom Trainer. Es scheint mir, dass Mourinho das Ergebnis dem Spektakel vorzieht.“